

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Silesischer Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Silesien pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postämtern 2 M.

Inhaltlich 8 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
— Telephon-Anschluss Nr. 3. —

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Wohnungsangebote und -Angebote, Stellungs- und Angebots 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Silesienstraße Nr. 18.

Eigentum, Druck und Verlag von S. G. A. r t z in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur Max Biedermann in Elbing.

Nr. 241.

Elbing, Donnerstag

15. Oktober 1891.

43. Jahrg.

## Politische Tagesübersicht.

### Inland.

Berlin, 13. Oktober.

Der König von Württemberg will anlässlich seines Regierungsantritts einen umfassenden Gnadenakt erlassen. Namentlich wünscht der König, daß derselbe auch den Angehörigen der ärmeren Volksklasse, welche unter dem Druck der äußeren Noth sich minder bedeutender Verfehlungen schuldig gemacht haben, zu Theil werde.

Der „Reichsanzeiger“ publiziert einen Erlaß des Finanzministers an die Regierungen, daß die Steuererklärungen gemäß dem neuen Einkommensteuergesetz in der Zeit vom 4. bis 20. Januar abzugeben sind.

In einer Verammlung der Bodenbesitzer-Reformer, welche namentlich die Unberücksichtigung des jetzigen kommunalen Besitzes verlangen, kam es zu einer sehr lebhaften Auseinandersetzung zwischen dem freisinnigen Abgg. Dr. Harmening und Dr. Wachnick. Ersterer machte der „Freis. Ztg.“ heftige Vorwürfe, daß sie eine Bureautraute anstrebe, in welcher sie ganz allein der Bureautraut ist. Dr. Wachnick erklärte, Harmening habe seinen Bruch mit der freisinnigen Partei vollzogen. Harmening sagte, er rechne sich noch zur freisinnigen Partei und warte ab, ob man ihn anschließen werde.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ bezeichnet die Meldung des „Nempyort-Herald“, nach welcher die Regierung der Vereinigten Staaten eine Konvention mit Deutschland abgeschlossen habe, der zufolge Deutschland amerikanisches Getreide Zollfrei zulasse unter der Bedingung, daß die Union deutschen Rübenzucker auch nach Neujahr Zollfrei zulasse, als falsche Nachricht.

Die „Freis. Ztg.“ berichtet: Eine von Zelowski geleitete, bisher nicht veröffentlichte Arbeit über die Truppenführung in Ostafrika beweist, daß derselbe über die Anforderungen, welche die Eigenthümlichkeiten des Landes und der Bewohner an eine dort kämpfende Truppe stellen, vollkommen orientirt war. Er giebt darin beachtenswerthe Winke über Geschicht und Sicherungsdiens.

Nach in Bosen eingegangener amtlicher Meldung sind die russischen Grenzzollämter angewiesen worden, die Ausfuhr von Decken, deren erfolgte Abladung bis zum 10. Oktober nachgewiesen wird, noch bis zum 27. Oktober zu gestatten.

Ein Berliner Brief der Wiener „Politischen Korresp.“ bemerkt, daß die Gerichte über eine geplante Verbindung des Reichsfinanzamtes mit dem preussischen Finanzministerium.

Die Vorschriften über die Entwertung der Marken der Invaliditäts- und Altersversicherung sollen nach der dem Bundesrath zugegangenen Vorlage dahin abgeändert werden, daß außer dem in der Hälfte der Höhe der Marken anzubringenden schwarzen wagerechten schmalen Strich der Entwertungsstrich am oberen Rande der Marken angegeben werden darf.

Der in Bayreuth verstorbenen nationalliberale Abgeordnete für den zweiten oberfränkischen Reichstagswahlkreis, Banquier v. Feustel, ist einer Herzlähmung erlegen. Friedrich v. Feustel, Bankier zu Selb, geboren am 21. Januar 1824 zu Egern bei Tegernsee, war von 1863—1869 Landtagsabgeordneter für Bayreuth, sodann Mitglied des Zollparlaments und seit 1878 Mitglied des Reichstags für Oberfranken.

Stuttgart, 13. Okt. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet die Pensionirung des Finanzministers Dr. von Renner, sowie die Ernennung des Wirklichen Staatsrathes von Niede zum Finanzminister. Der König machte dem jetzigen Finanzminister von Renner in dessen Wohnung einen Besuch, dankte ihm für seine ausgezeichneten langjährigen Verdienste und überreichte ihm sein Bild. Heute empfing der König den neuernannten Finanzminister von Niede.

### Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 13. Oktober. Im Unterhause führte der Abgeordnete Hoch aus, die Pester Polizei sei gelegentlich der in den letzten Tagen stattgehabten Studentenunruhen taktlos und gewaltthätig vorgegangen, er selbst sei durch einen Polizisten angegriffen und beinahe thätlich insultirt worden. Der Ministerpräsident erwiderte, er werde hierüber die strengste Untersuchung einleiten lassen und etwa sich herausstellende Mißbräuche ahnden. Das Haus nahm die Antwort zur Kenntnis.

Frankreich. Paris, 13. Okt. Nach einer Mittheilung von gut unterrichteter Seite theilte der italienische Ministerpräsident di Rudini dem französischen Botschafter Billot mit, daß der Präsekt von Saffari, welcher die jüngsten feindlichen Kundgebungen gegen Frankreich duldete, zur Disposition gestellt sei. Der italienische Ministerpräsident habe ferner eine Untersuchung bezüglich der von dem Botschafter Billot zur Sprache gebrachten Mißhandlung französischer Pilger auf der Bahnstrecke von Ventimiglia angeordnet. Der Gouverneur des Senegals hat mit dem Häuptling der Tarzags einen Vertrag abgeschlossen, durch welchen das Protektorat Frankreichs über dessen Gebiet ausdrücklich anerkannt wird. Wie den Abendblättern aus Konstantinopel gemeldet wird, ließ der Sultan bei dem Empfang des neuen französischen Botschafters Cambon die Musik der Garbtruppen die Marjettalaise spielen, welche bisher in der Türkei verboten war.

England. Dublin, 13. Okt. Eine gestern Abend im Nationalklub abgehaltene Versammlung der Anhänger Barnell's sprach sich gegen jegliche Verbindung mit den Antiparnellianern aus. In einem Manifest der parnellitischen Deputirten heißt es, sie wollten die nationale Unabhängigkeit aufrecht halten und den Kampf fortsetzen, bis die Einigkeit der autonomen parlamentarischen Partei wieder hergestellt sei. Es werde eine Convention maßgebender Iren berufen werden, um geeignete Mittel zur Durchführung des Parnell'schen Programms vorzuschlagen. Die

Unterzeichner des Manifestes sagen, sie hätten keine Gemeinschaft mit den Abtrümmigen, welche die Partei gespalten und den ersten Mann der irischen Rasse zu Tode gehetzt hätten.

Rußland. Der „Bosf. Ztg.“ wird aus London gemeldet: Nach einer Petersburger Drahtmeldung wurde in Kiew eine Verschwörung gegen das Leben des Zaren entdeckt. Am 10. Oktober wurde dort eine für die Veröffentlichung aufrührerischer Schriftstücke verwendete Druckpresse von der Polizei beschlagnahmt; erste Unruhen brachen unter den Studenten der Universität Kiew aus, dieselben beriefen Versammlungen ein, in denen heftige Reden gehalten wurden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, ohne die Erregung unter den Studenten nur im mindesten zu dämpfen, im Gegentheil scheint die aufrührerische Stimmung zu wachsen und es sich zu greifen. Dagegen meldet das Wolff'sche Telegraphenbureau aus London: Zu der von dem „Daily Telegraph“ gemeldeten Entdeckung einer Verschwörung gegen das Leben des Zaren liegt keine weitere Bestätigung vor. Nach der „Kreuztg.“ von den verschiedensten Seiten aus Rußland zugehenden Nachrichten ist die Hungersnoth in erschreckender Zunahme begriffen. Die Zahl der hungernden Bauern wird mit einigen 40 Millionen angegeben.

Italien. Der russische Minister des Auswärtigen ist am Dienstag in Monza vom König empfangen und auch zur Tafel gezogen worden.

Türkei. Das „Neuer'sche Bureau“ erfährt, in der am 8. d. M. von dem englischen Botschafter White überreichten Antwort seiner Regierung auf die türkische Note betrefsz der Durchfuhr in den Dardanellen habe Lord Salisbury erklärt, daß jedes der einen oder anderen Macht eingeräumte Privilegium ebenfalls für England erworben sein würde. Die „Agence de Constantinople“ erklärt, der englische Botschafter habe am 8. d. M. der Pforte die Abschrift einer Depesche überreicht, in welcher Lord Salisbury für die Mittheilungen der Pforte betrefsz des in der Meerengen-Angelegenheit mit Rußland getroffenen Uebereinkommens seinen Dank auspricht, dieselbe zur Kenntniß nimmt und erklärt, England sei überzeugt, dieses Uebereinkommen enthalte keine Aenderung der bestehenden Verträge; von Seiten Englands werde der Zwischenfall als geschloffen betrachtet. Die Antwort der französischen Regierung bewege sich in einem gleichen Ideengange. Der französische Botschafter Cambon wurde am Dienstag zum ersten Male vom Sultan in feierlicher Audienz empfangen. Die letzten Nachrichten aus Kreta fontotieren ein weiteres neuerdings Annesie verlangt, der Gouverneur sei geneigt, dieselbe zu bewilligen.

Südamerika. Die revolutionären Bewegungen in Südamerika nehmen kein Ende. Nach Chile und Argentinien ist nun Uruguay an der Reihe. Dem „Neuer'schen Bureau“ wird aus Montevideo gemeldet, die Mitglieder eines revolutionären Klubs von der Partei Blancos hätten Montag Abend den Versuch

gemacht, eine Erhebung gegen die Regierung zu Stande zu bringen. In der Umgebung der Stadt sei es zu einem thätlichen Zusammenstoß zwischen den Meuturern und den Truppen gekommen, jene hätten auf die Truppen geschossen, letztere hätten das Feuer erwidert; es seien mehrere Personen getödtet und verwundet worden. Ein Anschlag auf das Leben des Präsidenten sei bereitet worden. Zahlreiche Personen seien verhaftet. Die aufrührerische Bewegung sei durch die Truppen unterdrückt worden. Die Ruhe sei vollständig wieder hergestellt.

## Hof und Gesellschaft.

München, 12. Okt. Die Kaiserin Friedrich ist mit der Prinzessin Margarethe heute Abend 8½ Uhr hier eingetroffen und im Hotel „Bairischer Hof“ abgestiegen.

Stuttgart, 12. Okt. Wie verlautet, gedenkt die Königin-Witwe den Winter im Süden zu verbringen.

Wie der „Allg. Reichskorresp.“ telegraphisch aus Petersburg gemeldet wird, verlautet dort, daß der Kaiser von Rußland seine Rückreise aus Kopenhagen Ende Oktober über Berlin antreten werde.

Kopenhagen, 12. Oktober. Das Königspaar acceptirte die Einladung des Zaren, an der stillen Feier der silbernen Hochzeit des Zarenpaares in der Berlin theilzunehmen. Die Abreise erfolgt am 17. Okt.

## Armee und Flotte.

Vor der Abreise des Kaisers von Stuttgart ist unter Zustimmung des Königs Wilhelm festgesetzt worden, daß im nächsten Jahre Kaiser-Manöver des 13. württembergischen und des 14. bairischen Armeekorps, zum Schluß Manöver beider Korps gegeneinander stattfinden werden.

Personalveränderungen. am Ende, Gen.-Lt. und Kommandeur der 10. Division, ist zu den Offizieren von der Armee befehlt. — von Bock und Polach, Gen.-Major vom Generalstabe, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Ober-Quartiermeisters, zum Ober-Quartiermeister.

Anlässlich des Besuches zweier russischer Kriegsschiffe in Kiel hat in den letzten Tagen ein sehr freundlicher Verkehr zwischen deutschen und russischen Offizieren stattgefunden. Der stellvertretende Stationschef Kontre-Admiral Mensing veranstaltete Sonnabend für die beiden russischen Kommandanten ein Festmahl, Abends nahmen die russischen Offiziere an einem Gesellschaftsabend im Marine-Offizierskasino theil.

Berlin, 13. Okt. S. M. Kanonenboot „Hyäne“, Kommandant Kapitän-Lieutenant Plachte, ist am 12. 12. Oktober d. J. in Bonny eingetroffen und am demselben Tage nach Kamerun in See gegangen.

Nordhausen, 11. Okt. Der Kriegerverein in der Nachbarstadt Ulrich ist politisch aufgelöst worden, weil er sich geweigert hat, auf ihn ergangene politische Aufforderung hin ein Mitglied auszuweisen, welches

## Reisekizze aus Westpreußen.

Von R. S.

Nachdruck verboten.

Westpreußen, diese von Reisenden, Natur- und Geschichtsforschern wenig gekannte und wenig genannte Provinz, hat dennoch seine Anziehungskraft, seine Naturwunderschöpfung und geschichtlichen Erinnerungen und es verlohnt sich schon der Mühe, bei schöner Frühlings- oder Sommerzeit eine Fußtour in seine schönsten und interessantesten Gänge zu unternehmen. Ich erinnere die kasubische Schweiz und deren schöne waldumkränzte Seegruppen u. dgl. m., wer sollte da nicht in jeglicher Beziehung volle Befriedigung finden. Doch will ich hier von einer anderen Reise meine Wahrnehmungen und Betrachtungen niederzuschreiben versuchen.

Von Elbing aus machte ich zunächst meine Reise durch die Niederung nach der Nogat und von dort aus längs des rechten Nogatdamms nach Marienburg, der altherwürdigen Hauptstadt des deutschen Ordensstaates und der Residenz der Hochmeister. Schon der Anblick dieser überaus fruchtbaren Niederungsausfüllte mich mit freundlichen, aber auch mit wehmüthigen und ernstlichen Gefühlen. Ich überdachte mir, welche reiche Quelle von Wohlstand und Reichthum, Glück und Wohlergehen diese üppigen Fluren seit Jahrhunderten für viele Tausende von Menschen gewesen sind, und andererseits, welche Noth und welchen Jammer im Laufe von Jahrhunderten nicht der tüchtiche Weichselstrom über die Bewohner dieser fruchtbaren Marschländer berechtigt hat. Ferner gedachte ich der vielen Kämpfe des Ordens mit den Polen im 13-jährigen Kriege, im polnisch-schwedischen Kriege 1806 und 1807 und anno 1813 und 1814, die sich hier abgespielt haben und wo Feind und Freund den Wohlstand dieses Landes bis auf's Mark auslugen. Und wunderbar genug, trotz aller dieser Verheerungen und Opfer, und trotz der letzten fürchterlichen Nogatüberschwemmung 1888, steht dennoch das Land in ungeschwächter Fruchtbarkeit und Blüthe, ja wie ein Garten Gottes da vor unsern Augen und die Bewohner dieser Landschaft erfreuen sich eines Wohlstandes, wie keine andere der Provinz.

Was nun die Stadt Marienburg betrifft, so hebt sich das Schloß, besonders das Hochschloß oder die Hohenburg mit seinem hohen und schlanken Thurm fühlbar und stolz vor allen andern Gebäuden der Stadt ab, so daß man es schon in einer Entfernung von 3 bis 4 Meilen mit bloßen Augen wahrnehmen kann. Dieses herrliche, hochwürdige Gebäude, das Friedrich der Große zu einem Getreidespeicher degradirt hatte, wird beinahe ausschließlich wieder in seiner alten Art und Weise ausgebaut, als ein Prachtbauwerk mittelalterlicher Baukunst. Das Mittelschloß, das eigentliche Residenzschloß oder die Hohenburg der früheren Hochmeister, das auf Anregung des kunstfertigen Königs Friedrich Wilhelm IV. in seiner alten Pracht wieder hergesteilt worden ist, wird jetzt von Fremden vielfach besucht. Und in der That erregen die herrlichen Schmuckstücke und innern zweckmäßigen Einrichtungen, Aus schmückungen, Gemälde und Kunstwerke die höchste Bewunderung von Kunstfreunden.

Hinter dem Mittelschloß nach Norden liegt die sogenannte Vorkburg mit der Lorenzkirche, der Knecht- und Wottschhof, die Fimarie, die Kellereimeisterwohnung, der Karwan etc. und alle diese Gebäude versehen uns lebhaft in die Zeit und den Geist des alten deutschen Ritterordens. Aber auch die schöne und kunstgerechte Statue des alten Fritz ruft in uns die Erinnerung an einen großen Fürsten und fürsorglichen Landesvater wach, sowie die Eisenbahnbrücken über die Nogat an die Kunst- und Kulturfortschritte der Neuzeit.

Welche Kämpfe und Kriegsläufe, welchen Jammer und Noth, welches Elend und Blutvergießen haben nicht die Mauern von Marienburg und deren Umgebung gesehen! Hier dachte ich an die blutigen Kämpfe in und um Marienburg bei der Belagerung durch die Polen 1410, und später im 13-jährigen Kriege (1453—1466), dann im polnisch-schwedischen Erbfolgekriege (1625—1635) unter Gustav Adolf, wovon noch die vielen Schwedenhöfen von Marienburg und deren weiterer Umgebung Zeugniß geben. Wie viele Menschengeschlechter sind im Laufe von (vielen) Jahrhunderten, die hier gelebt und gekämpft hatten, in den Staub gesunken, deren Spur nicht mehr vorhanden ist; doch die Mauern altdeutscher Baukunst blicken noch hehr und stolz auf die umliegenden Landschaften

und deren gegenwärtige Bewohner herab. So dachte ich mir und verließ, erfüllt mit ernstwehmüthigen Gefühlen, die Mauern Marienburgs.

Von Marienburg aus setzte ich meine Reise nach dem etwa zwei Meilen entfernten Städtchen Stuhm fort, welches der Hauptort des gleichnamigen Kreises ist. Es ist ein kleines, aber sehr romantisch gelegenes Städtchen, welches zwischen dem Hinter- und Warlewißer-See gleichsam eingezwängt ist und deshalb von ferne gesehen einen überaus freundlichen Anblick gewährt. Die Stadt besitzt noch ein ziemlich wohl erhaltenes Schloß aus der deutschen Ordenszeit und dient i. Z. dem Orden als fester Stützpunkt gegen die heidnischen Preußen und Litthauer und später im 13-jährigen Kriege als Vorhut gegen die Uebermacht der Polen und deren Verbündete. Auch die Umgegend von Stuhm ist recht freundlich, indem da Berg und Thal, Wald und Feld, Seen und Wiesen vielfach mit einander abwechseln. Dazu ist sie auch geschichtlich merkwürdig, weil hier und um Christburg herum harte Kämpfe zwischen dem Orden und heidnischen Pogesanern, und im polnisch-schwedischen Erbfolgekriege zwischen den Polen und Schweden stattfanden, wovon heutzutage ebenfalls noch die vorhandenen Schwedenhöfen jener Gegend deutlich Zeugniß geben. In der Nähe von Stuhm liegt auch das Kirchdorf Stuhmsdorf, bekannt durch den Waffenstillstandsvertrag zwischen Polen und Schweden 1629, welche historische Denkstätte durch einen großen Stein und 4 angepflanzte Bäume markirt ist. Auch das altheidnische Dorf Postolin, jetzt Bestlin genannt, etwa eine halbe Meile von Stuhm gelegen, wo einst eine Heidenburg gestanden hat, hebt sich durch seine hochgelegene Kirche schon fast ganz deutsche Bevölkerung in und um Stuhm herum durch Krieg und Pestilenz zum Theil ganz verschunden, und später durch polnische Colonisation und immer mehr zu strömende polnische Einwanderer polonisiert worden ist, so daß das Polenthum um Stuhm herum fast ebenso starke Wurzeln wie um Kulm und Löbau geschlagen hat.

Von Stuhmsdorf aus setzte ich früh Morgens meine Reise nach Mewe fort, wobei ich die schön gepflegte Reihofen Forst durchschritt, worin gleichfalls

Kämpfe zwischen Polen und Schweden stattfanden und hier König Gustav Adolf in einem polnischen Hinterhalte fast zum Gefangenen gemacht worden wäre, wenn ihn sein treuer Stallknecht durch seine Gelbesgegenwart, nachdem er Hut und Säbelspöpel bereits verloren hatte, nicht noch glücklich gerettet hätte. Hierauf durchquerte ich Mewe gegenüber die Meebung und erreichte glücklich die hoch- und schöngelegene Stadt mit ihrem prächtig und hoch gelegenen Schlosse, worin jetzt die männlichen Zuchthausgefangenen der Provinz internirt sind. Ein so überaus romantisch gelegenes Städtchen wie Mewe, mit seinem weithin sichtbaren Schlosse, habe ich unter den kleineren Weichselstädten weiter nicht gesehen. Ja es übertrifft in dieser Beziehung noch die gleichfalls schön gelegenen Städte Kulm und Graudenz durch seine eigenartig hohe Lage und sein imponirendes und weithin sichtbares Schloß. Das Schloß liegt auf einem steilen Berge an der jetzt kuppigten alten oder todtten Ferse mit seinem vom frühern Starosten, dem nachmaligen berühmten polnischen Könige Johann III. von Sobieski erbauten Vorhöfen oder kleinen Schlosse, von wo man einen überaus herrlichen Ausblick auf die Weichsel und die Niederung genießt. Auch die Kirche in Mewe ist schön und hoch gelegen und genoß ich von ihrem hohen gothischen Thurm, den ich Gelegenheits hatte zu besteigen, eine schöne und reizende Aussicht. Die Geschichte Mewes ist reich an harten Kämpfen schon aus der Zeit der pommerellischen Herzöge mit dem deutschen Ritterorden; dann ferner im 13-jährigen und später im polnisch-schwedischen Erbfolgekriege wird seiner mehrfach erwähnt, das namentlich seiner strategischen Lage wegen hart umkämpft und umstritten wurde.

Auf meiner Weiterreise von Mewe nach Neuenburg berührte ich auch das von Mewe etwa 5. Kilom. entfernt liegende Kirchdorf Behken mit seiner hochgelegenen schönen Kirche, die in ihrer Form und im Baustil der Mewer Kirche sehr nahe kommt. Der Grund und Boden und die Gegend, die ich auf meiner Reise durchwanderte, war recht freundlich, ziemlich fruchtbar und kuppigt; die Bevölkerung der verschiedenen Ortschaften, welche ich berührte, sprach meistens polnisch, doch konnten viele Leute sich mit mir auch deutsch verständigen. Mit besonderer Be-

bei einem in einer Versammlung auf den deutschen Kaiser ausgebrachten Hoch sitzen geblieben war. Der frühere Student May in Leipzig wollte seiner Militärpflicht als Einjähriger beim dortigen 107. Regiment genügen, was auch genehmigt worden war. Diese Genehmigung wurde aber zurückgezogen, nachdem die sozialdemokratische Gefinnung des Benannten beim Regiment erkannt worden war.

### Kirche und Schule.

**Wien, 13. Okt.** Ein Erlass des Unterrichtsministers verfügt das Fortfallen der lateinischen und griechischen Hausarbeiten in den oberen Gymnasialklassen und die Verwendung der dadurch frei werdenden Zeit für Lektüre; ferner wird die Uebertragung einer Stelle aus einem der Schülern bekannten lateinischen resp. griechischen Autor am Schlusse des Semesters in die Unterrichtssprache ohne Hilfsmittel oder Vorbereitung angeordnet. Bei der Maturitätsprüfung dürfen die Schüler darauf antragen, daß auch eine Stelle aus ihrer Privatlektüre vorgelegt werde.

### Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig, 13. Okt.** Anstatt des verstorbenen Kreistagsmitgliedes Voelke-Capellen wurde in einer am Sonntag abgehaltenen Sitzung von den Großgrundbesitzern der Mittergutsbesitzer v. Heyer-Goschin gewählt. — Gestern Abend nach 9 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause kleine Delmühlengasse 1 gerufen, woselbst der Dachstuhl in Brand geraten war. Gegen 11 Uhr war der Brand gelöscht. — Den Bestrebungen des Cäcilienvereins (weiter Herr Paschke) ist man jetzt wieder insofern entgegengekommen, als bei der Renovation der St. Brigittenkirche für den Sängerkorps ein terrassenförmig aufsteigender, mehr als genügend Raum geschaffen ist. Der in seiner jetzigen Verfassung noch junge Cäcilienverein erfreut sich gegenwärtig des besten Gedeihens. — Durch das plötzliche Verbot der Ausfuhr von Delfuchen aus Rußland ist auch der hiesige Handel geschädigt worden. Zum Glück steigert sich jetzt wieder die Zufuhr von Hülsenfrüchten, Weizen und Mais. Heute sind 74 Waggons auf der Speicherbahn eingetroffen, davon 17 inländische. — Veder hat der Minister, nach dem „G.“, einem hiesigen Unternehmer abermals die Genehmigung zur Anlage einer Spiritusrefinerie in Neufahrwasser, in welcher nur russischer Spiritus verarbeitet werden soll, verweigert. Der gereinigte Spiritus sollte exportiert werden. Bei dieser Anlage hätten über 200 Arbeiter beschäftigt werden können.

**Buzig, 12. Okt.** Die beiden hiesigen Referendare Schapke und Dresler huldigten sehr dem Segelbootsfahren. Heute bei ziemlich heftigem Winde fuhr die beiden gegen Abend wieder in die See, obgleich sie gewarnt wurden. Der von Schwarzau zu Pferde heimkehrende Steuerbeamte Herr Stachel hörte zwischen 6 und 7 Uhr Abends auf der See Hilferufe. Schnell ritt er zur Stadt, Hilfe zu holen. Man fuhr der besagten Stelle per Boot zu und fand bald das gekenterte Boot und an dasselbe sich ankammernden Herrn B. halb erstarrt, während sein Rettungsgefährt S. bereits in den Wellen untergegangen war. In welcher furchtbaren Trauer dessen Eltern (der Vater ist der Gerichts-Sekretär Schapke, der am 1. d. M. von Neustadt nach Graudenz versetzt worden ist), versetzt worden, läßt sich denken, da diese in dem plötzlich Dahingekommenen den einzigen Sohn betrauern. (W. B.)

**Reuteich, 12. Okt.** Vor einigen Tagen wurde in Schönsee der Arbeiter Joh. Frisch betrieblig zerstoßen gefunden, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte, um eine Verblutung zu verhüten. Dem Gendarm Neumann gelang es, den Thäter in der Person eines nahen Verwandten des Verletzten zu ermitteln. — Die Brände mehren sich, nach der „D. Z.“, in erschreckender Weise. In vergangener Nacht wurden in östlicher resp. südllicher Richtung wieder 2 Feuer erkennbar. Der Amtsbezirk Traulau hat für die Ermittlung der Brandstifter der beiden letzten Brände in Eichwalde eine Belohnung von 50 Mk. ausgesetzt.

**Christburg, 13. Okt.** In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung kamen folgende Gegenstände zur Berathung. Mit dem 1. Januar n. J. scheiden folgende Stadtverordnete aus: aus der 1. Abtheilung die Herren Rentier Ludwig und Rentier J. Fleck, aus der 2. Abtheilung die Herren Stamm

und Doehring, aus der 3. Abtheilung die Herren Goyde und S. Krause. Zu Beisitzern zu den im Monat November stattfindenden Ergänzungswahlen wurden die Herren Kowak und Galki und zu Stellvertretern die Herren Krüppin und Eberbach gewählt. Es lag ferner das nach dem 1. Juni cr. entworfenene Ortsstatut zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule vor. Dasselbe wurde einstimmig angenommen; hiernach sind die Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge bis zum vollendeten siebenzehnten Lebensjahre zum Besuche der Schule verpflichtet. Das Ortsstatut ordnet ferner an, daß die Schüler auch reinlich gewaschen und gekleidet zur Schule kommen; früher kam der Schuhmacherjunge auf Pantinen und mit der Schusterkürze, so wie er vom Schusterstuhl aufstand, die Bäcker und Müller mit ihren bemehlten Kleidern, und endlich auch der Schönheitsfegerjunge schwarz wie ein Rüsse an. Vor der Schule soll den Schülern von den Meistern so viel Zeit, als zum Umziehen und Waschen erforderlich, gewährt werden. Uebertretungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark oder dreitägiger Haft geahndet. Hinsichtlich der Entschuldigungsgründe über vorgekommene Versäumnisse soll eine sehr strenge Handhabung stattfinden, und nur in äußerst seltenen wichtigen Fällen Beurteilungen stattfinden. — Die Versammlung genehmigte ferner das vorgelegte Schlachthausbauprojekt, und beauftragte den Techniker Drescher mit der Anfertigung des Antrages. — Den Lehrern der hiesigen Stadtschule liegt die Verpflichtung ob, für eine jährliche Entschädigung von 45 Mark die Schullasse zu heizen, und wurde eine Erhöhung dieser Heizkosten abgelehnt. Endlich wurde dem Lehrer Friele für die Verwaltung des Rektorats für das verlossene Jahr eine Remuneration von 60 Mk. bewilligt. — Die Herbstkontrollversammlungen für den Kreis Stuhm werden wie folgt abgehalten: Am 2. November, Vormittags in Thiensdorf, Nachmittags in Altfelde, am 3. November, Vormittags in Budisch, Nachmittags in Christburg im Garten „zur Erholung“, am 4. November, Vormittags in Neumarck, Nachmittags in Nehof. Der Beginn der Kontrollversammlungen ist Vormittags 9 und Nachmittags 3 Uhr. In Stuhm findet die Versammlung am 5. November, Vormittags 8 Uhr und in Marienburg am 9. November, Vormittags 8 Uhr statt.

**Marienwerder, 13. Okt.** Heute in der 7. Morgenrunde entstand, nach der „D. Z.“, in einem im Garten des Kaufmanns Egidy neben der provisorischen Artilleriekasernen gelegenen Fougare-Speicher Feuer, durch welches das Gebäude total vernichtet wurde. In dem Speicher lagerten etwa 2000 Ctr. Heu und 1000 Ctr. Stroh, welche Eigenthum des Militärstützpunktes waren und von dem Kaufmann Altkenthal verwaltet wurden. Bei der herrschenden Windrichtung bestand eine Gefahr für die in der Nähe liegenden Gebäude nicht.

**Aus dem Kreise Verent** berichtet die „Preuß. Lehrerzt.“: Der Fischereiverein zu Verent hat beschloffen, die Lehrer auch ohne Beitragszahlung als Mitglieder aufzunehmen, und zwar deshalb, weil sie großes Interesse für den Verein haben und zu erwarten ist, daß sie sich diesem sehr nützlich erweisen und Stimmung für die Sache des Fischereivereins erwecken werden.

**Aus dem Kreise Flatow, 13. Okt.** In der gestrigen Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins Sophnow hielt der Wanderlehrer des Centralvereins Westpr. Landwirthe, Herr v. Kries, einen Vortrag über „Stallböden und dessen Behandlung“. Hierauf sprach der Schriftführer des Vereins, Herr Lehrer Wegner, über die Bedeutung der Bienenzucht, zeigte an Beispielen den großen materiellen Werth einer richtig betriebenen Bienenzucht und wies auch auf den moralisch-sittlichen Nutzen der Imkerei hin. Der Betrieb der Bienenzucht muß jedoch rationell sein. Wie eine reiche Ausbeute ermöglicht werden kann, wird zum Schluß angegeben.

**Konitz, 12. Okt.** Die Besitzerin der bekannten Höckerl-Brauerei in Kulm steht mit dem Besitzer des vor Kurzem angekauften Garten-Etablissementes Neu-Amerika in Unterhandlungen wegen Ankaufs des Grundstückes. Dieses, ca. 15 Minuten von der Stadt entfernt, soll dann durch Ankauf eines angrenzenden Grundstückes vergrößert und zu einem prächtigen, stilvollen Vergnügungslokale umgeschaffen werden.

**Thorn, 13. Okt.** Die Einnahmen beim polni-

schen Katholikentag haben 50 Mk. mehr, als die Ausgaben betragen. Dieser Ueberschuß ist von Herrn v. Glast dem hiesigen Magistrat überwiesen zur Vertheilung an die Armen der Stadt ohne Unterschied der Konfession.

**Briefen.** Die Zahl der Empfänger von Altersrente im Kreise Briefen ist bis jetzt auf 96 festgesetzt. — **Krosjank, 12. Okt.** Durch Kreisblattsverfassung werden die Magistrate, Guts- und Gemeindevorstände aufgefordert, eine Nachweisung über die gesammten persönlichen und Einkommensverhältnisse der in ihren Geschäftsbereichen wohnhaften emeritirten Lehrer und Lehrerinnen an das königliche Landratsamt zu Flatow bis zum 20. Oktober cr. einzureichen.

**Osternode, 13. Okt.** Seit Jahr und Tag hat sich hier und in der Umgegend ein Selbstmord nicht ereignet. Binnen acht Tagen haben vier leider von zwei Fällen zu berichten. Am 5. d. Mts. erhängte sich in der Nähe des Schützenhauses der Ingenieur der Schmid'schen Fabrik und am 10. d. Mts. erschöpfte sich der Reserveleutnant Borchers, Besitzer von Gollshof und Pächter der Königl. Domäne Nörben. Während der letztere in einem Zustand von geistiger Ummachung die unselbige That vollbracht zu haben scheint, haben letzteren zerrüttete Vermögensverhältnisse in den Tod getrieben. Die Zahl derer, die durch ihn pekuniär geschädigt worden, ist nicht gering.

**Königsberg, 14. Okt.** Der zur Stellvertretung des erkrankten Brandmeisters Herrn Kiesel einberufene Feuerwehrkommandant, Herr Artilleriemajor a. D. Fuhrbach aus Breslau, ist vorgestern hier eingetroffen und heute in den Dienst eingetretten. — Herr Oberpräsident Graf zu Stolberg ist gestern Abend mit der Bahn hierher zurückgekehrt. — In Folge des russischen Ausfuhrverbotes von Roggen hatte sich im August und sich beinahe in die Hälfte des Septembers hinein ein außerordentlich lebhaftes Geschäft entwickelt, so daß es oft sehr schwer war, die Menge der herangekommenen Waaren zu bewältigen; seit etwa zwei Wochen ist aber ein vollständiger Umschlag eingetreten. Die Zufuhren waren in den letzten 14 Tagen sehr klein. Es gingen in dieser Zeit von Rußland 1017 und vom Inlande 335 Waggons ein. Die Zahlen der letzten Tage waren ganz besonders niedrig. Ob dieser Umlauf eine Folge der hohen jüdischen Festtage ist oder ob andere Gründe vorliegen, läßt sich nicht ohne weiteres sagen. Immerhin ist es möglich, daß der niedrige Preisstand die Waarenhaber von der Absendung nach hier zurückhält. Unser Exportgeschäft ist, nach der „D. Z.“, darum sehr gering und der Hafen im ganzen sehr leer. — In der verlossenen Nacht ist die Kremser'sche Zirkusgesellschaft per Sonderzug nach Stettin abgereist. — Die hier unter dem Vorst. des Herrn Professor Spivgatis abgehaltene pharmaceutische Staatsprüfung bestanden von zehn Kandidaten acht.

**Elbing, 12. Okt.** Ein Kartell haben die hiesigen Jünger Meskulaps dem Magistrat der Stadt gegenüber geschlossen. Vor etwa einem Jahre schied der mit der Ausübung der ärztlichen Praxis in der städtischen Heilanstalt betraute Doktor, ein alter Mann, wegen Krankheit aus seinem Amte, und die provisorische Weiterführung des Amtes wurde einem jungen Arzt übertragen. Seit längerer Zeit nun suchte der Magistrat in den Tageszeitungen einen Arzt für die genannte Anstalt mit einem Fixum von 1000 Mark. Es fand sich jedoch keiner, da die Mitglieder des ärztlichen Vereins (dem nur wenige ältere Herren Ärzte nicht angehören) sich dahin geeinigt hatten, für dieses Gehalt die Stelle nicht zu übernehmen. Der Magistrat sah sich in Folge dessen genöthigt, auswärtige Verzte zur Bewerbung aufzufordern; doch auch diesem Beginnen wird insofern der Erfolg streitig gemacht, als der ärztliche Verein alle auswärtigen Kollegen ersucht, sich vor Uebernahme der ausgeschriebenen Stelle mit dem Vorstande behufs näherer Mittheilungen in Verbindung zu setzen. Man darf gespannt sein, wer in diesem seltensamen Streif Sieger bleibt.

**Darfehmen.** Zu der Mittheilung über das erfolglose Licht in Darfehmen schreibt der „E. N.“ ein Leser, daß die Lampen wegen einer Reparatur mehrere Tage nicht thätig waren, daß aber keineswegs die Beleuchtung selbst ausgegeben ist. Jetzt sind die Straßen Abends wiederum elektrisch erhellt.

**Goldap, 10. Okt.** Der schwere Druck, welcher

die Gemüther nach der Kunde von dem schrecklichen Raubmorde an Herrn Reimer belastete, hat sich jetzt gelöst, da es den Behörden gelungen ist, der Uebelthäter habhaft zu werden. Nach dem Vorfinden der blutigen Kleider und der Art des verhafteten Kämmerers des Gutes hat nach der „Zust. Ztg.“ das Verhör derselben als Anstifter und zwei Knechte als Helfershelfer ausgewiesen. Es haben also die eigenen Gutsleute mit kaltem Blute den Mordakt an ihrem Herrn ausgeführt. Sie waren am Abend vom Gute nach der Stadt gekommen, hatten über die Zeit seiner Heimkehr Erkundigungen eingegeben und waren vorausgeeilt, um ihm auf dem Wege aufzulauern. Ein früher heimfahrendes Fuhrwerk wurde angehalten, jedoch freigelassen, weil es nicht das ihres Herrn war. Die Widerjeßlichkeiten und Drohungen des Kämmerers, sowie das Fehlen seiner Alltagskleider gaben den Anhalt zu seiner Verhaftung und führten die Entlarbung der Thäter herbei.

**Neufettin, 12. Okt.** Nachdem die Aderschneden in diesem Sommer an vielen Orten unseres Kreises Wuden, Kohl und Tabakpflanzungen vernichtet haben, ist das Ungeziefer jetzt auf die junge Winterfaat gezogen und setzt sein Zerstörungswerk stetig fort. Insbesondere sind die Saaten auf Kleefeldern angegriffen worden. Ganze Felder sind bereits verwüstet und bieten einen traurigen Anblick. Das junge Blattwerk wird, wie es aus der Erde hervor kommt, abgenagt, weshalb die Saat auf den heimgesuchten Feldern entweder gar nicht zum Aufgehen gekommen ist oder, da sich das Ungeziefer auch immer weiter verbreitet, mehr und mehr verschwindet. Vielfach hat man die Schuld einer schlechten Aussaat zugeschoben, denn wie die Schnecken bei ihrem Zerstörungswerke beobachten will, muß früh Morgens auf Feld, weil mit dem Tau auch die Schnecken verschwinden. Sobald die Sonne höher steigt, vertriehen sie sich in ihre Schlupflöcher, um erst am späten Abend wieder hervorzukommen. — Als sicherstes Vertilgungsmittel bewähren sich Enten, welche in aller Frühe auf das Feld gebracht, das Ungeziefer in Menge verschlingen.

**Bromberg, 14. Okt.** Das in Berlin ermordete Fräulein Adler ist, wie die „D. Z.“ mittheilt, eine geborene Brombergerin, eine Tochter des vor mehreren Jahren hier verstorbenen Regierungsraths Adler. Derselbe war Besitzer des Guts Gorzyskowo, welches später nach dem Namen des Besitzers Adlershorst genannt wurde. Ein Sohn des Verstorbenen, Dr. Adler, war viele Jahre hindurch Redakteur des „Bromberger Wochenblatts“ und der „Bromberger Zeitung“, ein zweiter Sohn längere Zeit Bürgermeister in Marienburg.

### Elbinger Nachrichten.

**Wetter-Aussichten**  
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

15. Okt.: Heiter, wolfig, warm. Strichweise Nachtfrost.  
16. Okt.: Erst heiter, dann stark wolfig, Strichregen, milde, lebhaft windig.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

**Elbing, 14. Oktober.**  
[Ernennung.] Der Besitzer Jacob Taubensee aus Jeyer ist unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses zum stellvertretenden Gemeindevorsteher von Jeyer ernannt worden.

[Personalien.] Infolge Einführung des bevorstehenden Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind seitens des Regierungsr. Präsidenten von Holweide den Vorsitzenden einzelner Einkommensteuereinschätzungs-Kommissionen vom 15. Oktober d. J. ab zur Bearbeitung der Einkommensteuerfachen ständige Bureauarbeiter aus dem Kreise der unbesoldeten Supernumerare der Danziger königlichen Regierung überwiesen worden und zwar dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Einschätzungs-Kommission für den Danziger Stadtkreis, Polizei-Direktor Freyherrn von Reizwig, die Militär-Supernumerare Schulz, Theel und Steiner mit je 1350 Mark Jahresblättern, und den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Einschätzungs-Kommissionen für die Kreise Neustadt, Dirschau, Br. Stargard, Marienburg und Elbing die Zivil-Supernumerare

friedigung nahm ich hier und weiterwärts wahr, daß die jüngere Generation seit den letzten 10 Jahren durch die Volksschulen im Deutschen ganz besonders weit gefördert worden ist, so daß ich mich mit den jüngeren Leuten, sogar am Kulm und Kulmsee herum, auf meiner Fußreise recht gut verständigen konnte.

Da ich etwa 1 Meile vor Neuenburg in einem Gasthause auf dem Lande zu übernachten gezwungen war, so erwiderte ich ziemlich früh die Stadt. Es ist ein sehr alter pommerellischer Ort, dessen Ursprung in die älteste Zeit hinauf reicht und ansangs ein großes abliges Lehen war und erst später zur Stadt erhoben wurde. Seine Blüthe erlangte die Stadt unter der Herrschaft des Deutschen Ordens, der es immer mehr und mehr mit deutschen Einwanderern bevölkerte und auch Handel und Gewerbe zu einem ziemlichen Aufschwung verhalf. In Folge der vielen Kriegskrisen, die über die Stadt einherbrauchten, z. B. im 13jährigen Kriege, namentlich aber in den polnisch-schwedischen Erbfolgekriegen, wo die Stadt sehr arg mitgenommen und zweimal (1627 u. 1655) von den Schweden geplündert und zum Theil niedergebrannt wurde, sank der Wohlstand der Stadt sehr erheblich. Inzwischen war noch bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts der deutsche Geist und die deutsche Sprache dort vorherrschend, von wann aber die polnische Sprache und polnische Sitte wiederum mehr und mehr Eingang fanden. Nach der preussischen Besitznahme 1772 durch Friedrich II. ist die Stadt wieder im erfreulichen Aufblühen begriffen und das Deutschthum hat dort wieder wesentliche Fortschritte gemacht.

Auch diese Stadt hat eine ziemlich hohe und freundliche Lage auf einer Anhöhe in unmittelbarer Nähe der Weichselniederung, nach welcher zu es fast abfällt. Von dieser Höhe hat man eine schöne Aussicht nach der Niederung, annähernd wie in Neue. Beide Städte haben auch insofern Aehnlichkeit mit einander, als sie im Osten von der Niederung und im Norden von einer Barowe oder Tiefschlucht begrenzt werden. Die Stadt hat einen geräumigen viereckigen Marktplatz, woselbst in der Mitte das wenig ansehnliche Rathhaus steht. An Hauptgebäuden hebt sich nur die katholische Kirche durch ihren gotischen Baustil, ihr hohes Dach und hohen Thurm vorthelhaft ab. Die evangelische Kirche, eine ehemalige Klosterkirche, markirt sich weniger durch ihre Bauart und Größe, nur die Kapelle unter derselben ist sehr schön. Das ehemalige Schloß, früher jedenfalls ein umfangreiches Gebäude, im Nord-

osten der Stadt, ist meistens verfallen und gleicht einer Ruine. Die steile Anhöhe nach Osten ist zum Theil von Anlagen eingenommen und der Lieblingsaufenthalt der Luftwandelnden und Erholungsuchenden, deren Augen sich am Grün der fruchtbaren Niederung erlaben.

Von Neuenburg reiste ich zum Theil per Bahn nach der etwa 5 Meilen von dort entfernt liegenden Kreisstadt Schwef. Diese Stadt bietet die eigenthümliche, ja fast einzig in ihrer Art vorkommende Erscheinung, daß sie vom Erdboden, d. h. von ihrer alten Stelle zwischen Weichsel und Schwarzwasser, fast ganz verschwunden und an einer andern erhöhten und vor Ueberschwemmungen sicheren Stelle in jüngster und schönerer Gestalt in letzter Zeit wieder entstanden ist. Da ist kein Stein der alten Stadt, der nicht zum Bau der neuen auf der Höhe verwandt worden wäre. Ja die alte Stadt ist derartig vom Erdboden verschwunden, daß man jetzt kaum noch weiß, wo der Marktplatz und die alten Straßen gewesen sind. Nur die katholische Kirche und ein Theil der alten Stadtmauer stehen noch verfallen da und leben gewissermaßen wehmüthig und traurig auf die jetzt leere Fläche, wo über 500 Jahre Leben und Verkehr geherrscht hatte, auch so mancher blutige Kriegesthurm über die verschwundene Stadt ergangen ist.

Die jetzt auf die Höhe verlegte Stadt besitzt eine Zrenheilanstalt und gewährt in ihrer neuen Gestalt mit den neuen schönen Häusern und breiten und geraden Straßen einen freundlichen und imponenten Anblick. Vom alten umfangreichen Ordensschloße, wo einst Heinrich von Blauen, der Ketter der Marienburg und des Ordens, als Komthur waltete, sind nur noch Ruinen mit dem hohen Schloßthurm und den bedeutenden Kellergeröben vorhanden, doch auch diese gehen, da das Schloß auf einer Insel zwischen Weichsel und Schwarzwasser liegt, wegen der fast alljährlich sich wiederholenden Ueberschwemmungen ihrem gänzlichen Verfall entgegen.

Von Schwef reiste ich durch die Niederung die alte Straße entlang nach der schräge gegenüberliegenden Stadt Kulm, auf der rechten Weichselseite, nach der alten Hauptstadt des Kulmerlandes. Bei meinem Durchmarsche durch die Niederung nahm ich mit Bedauern wahr, daß der tüchtige Weichselstrom durch Versandung der fruchtbarsten Niederungslächen viel Schaden angerichtet hatte und vor Kurzem einige der dort anhängigen Niederungsbesitzer in Noth und Gend stürzte. Eine mit Steinen und Cement festgelegte

Kunststraße führt von Schwef nach Kulm, wobei den Uebergang über den Weichselstrom eine flegende Fähre vermittelt. Kulm, hoch und romantisch gelegen auf einer steilen Höhe an der rechten Seite der Weichselniederung, ist eine schöne freundliche und regelmäßig gebaute Stadt mit geraden Straßen und mit einem schönen und großen, fast quadratisch angelegten Marktplatz, den in der Mitte das alterthümliche schöne Rathhaus ziert. Nicht minder schön, aber noch großartiger schmückt unter andern die Kulmer Kathedrale oder Hauptkirche die Stadt, die in letzter Zeit prächtig ausgebaut, aber auch im Innern entsprechend decorirt ist. Dieselbe enthält in ihrem Innern alte, auf das Kulmer Recht bezügliche Inschriften, auch das Bildniß des berühmten Hochmeisters Hermann von Salza. Die Aussicht von der steilen Höhe der Stadt auf die Weichselniederung ist erhaben und großartig, aber auch die Anlagen im Osten und Nordosten der Stadt sind schön und entzückend. An Kirchen ist außerdem noch sehenswerth die evangelische, bemerkenswerth durch ihre schöne hohe Lage, auch das Gymnasium mit der alten hohen Gymnasialkirche ist zu erwähnen. Das von Friedrich dem Großen hier errichtete Kadettenbildungs-Institut wurde bekanntlich vor Kurzem nach Köslin verlegt, dafür hat Kulm ein Bataillon Infanterie in Garnison erhalten.

Auch diese Stadt ist reich an geschichtlichen Erinnerungen aus der Zeit der ersten Eroberungs- und Befreiungskriege des deutschen Ritterordens und bekannt durch die tapfere Vertheidigung der Stadtmauern durch die Kulmer Frauen gegen den Pommerellenherzog Swantopolk. Im 13jährigen Kriege zeichnete sich die Stadt durch große Treue und Unabhängigkeit an den Orden aus, wofür sie nach endlicher Eroberung durch die Polen und deren Verbündete viel leiden mußte, so daß die früher so wohlhabende und blühende Stadt in Folge der Maßregelungen und polnischen Mißwirtschaft sehr herunter kam. Nach preussischer Besitzergreifung hat auch Kulm wesentlich an Einwohnerzahl und Wohlstand zugewonnen und hat namentlich Friedrich d. Gr. viel zur Hebung der Stadt beigetragen. Dazu kommt, daß Kulm inmitten einer fruchtbaren Gegend, nämlich an der fruchtbarsten Weichselniederung einerseits, andererseits an der kaum minder fruchtbaren Höhe gelegen ist. Doch ist hier das Polenthum, soweit meine Wahrnehmungen reichen, namentlich auf dem Lande, noch ziemlich stark vertreten. Hier in dieser Gegend war

es auch, wo einstmals die sogenannten Eideschwärmer meistens ihren Sitz und Aufenthalt hatten und wie man sagt, in dem bei Kulm gelegenen Orte Biffow vielfach ihre geheimen Versammlungen und Berathungen abhielten.

Es ist merkwürdig, daß die Bischöfe von Kulm, die doch ihren Namen von dieser Stadt herleiten, ihren Sitz nicht ebendasselbst, sondern seit alterzeit in dem etwa 4 Meilen entfernten Städtchen Kulmsee hatten, und erst 1824 (wenn ich nicht irre) von dort aus ihren Sitz nach Belpin verlegten. Ich war wissbegierig, die alte Bischofsstadt, deren schöngelegener imposanter Dom sich schon von Ferne ehrwürdig abhebt, näher kennen zu lernen, weshalb ich mein Reiseziel noch auf diese Stadt ausdehnte. Ich kam ziemlich spät in Kulmsee an und übernachtete in einem dem Dom ziemlich nahe gelegenen Gasthose. Mit den dort versammelten Herren Redirte ich ein Gespräch über die Stadt und deren Vergangenheit an, und erfuhr ich unter Andern, daß durch die Verlegung des Bischofssitzes von hier nach Belpin die Stadt viel an Leben und Verkehr, an Hilfs- und Nahrungsquellen verloren hat. Des folgenden Tages machte ich mich zunächst an die Besichtigung des Domes. Derselbe liegt in unmittelbarer Nähe des dortigen Sees auf einer Anhöhe und ist großartig mit zwei Thürmen angelegt, wovon aber nur einer hoch und prächtig ausgebaut ist. Das Innere ist dem Aeußeren entsprechend mit vielen Altären, Denkmalern und Gemälden geschmückt. Besonders schön und kunstvoll ist das Kreuzgewölbe des Domes. Der letztere enthält die Grabsäulen vieler Bischöfe, deren Grabmonumente noch vorhanden sind. Auch einige der ersten Hochmeister, unter Andern Siegfried von Schwaburg, haben hier im Dome ihre letzte Ruhestätte gefunden. Wann der Dom erbaut worden ist, konnte ich nicht genau ermitteln, jedenfalls noch im 13. Jahrhundert. Die Stadt erfreut sich auch jetzt noch eines ziemlichen Wohlstandes, wozu auch die meistens fruchtbare Umgegend ein wesentliches beitragen mag.

Körperlich müde und auch geistig ziemlich abgespannt, belieg ich die unsren von Kulmsee vorbeifahrende Weichseldampfbahn und traf nach mehrtägiger Abwesenheit wieder glücklich und wohlbehalten in Elbing ein.





# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 241.

Elbing, den 15. October.

1891.

## Von der Hütte zum Schloß.

Preis-Novelle.

Von Ludwig Kuhlz.

16)

Nachdruck verboten.

So gingen die Beiden nun aus einem Laden in den andern; und wie es dem Mädchen vorkam, war der junge Mann ganz unsinnig im Kaufen. Eine sie begleitende Frau hatte nur fortwährend zu schleppen. Sie waren im Porzellanladen, um einiges Geschirr zu kaufen. Therese bewunderte ein Theeservice — sogleich kaufte er es. „Zu dem Service gehört eine schöne Tischdecke; gehen wir also schräg hinüber zu Wittmann.“

„Aber erbarmen Sie sich!“ rief das erschrockene Mädchen, „was kaufen Sie Alles! Die Frau Actuar wird schön schelten! Das ist ja Alles, wie zu einer Hochzeit.“

„Lassen Sie mich nur, liebe Therese! Mein Vater hat eine hübsche Erbschaft gemacht und da wollen die Eltern sich ordentlich einrichten.“

Therese ächzte. „Der muß wohl ein Mäuschchen haben! Es ist Zeit, daß wir nach Hause gehen.“

Aber da war noch immer kein Ende. Bald brauchte der Vater eine wunderschöne Lampe, bald besann er sich, daß die Leuchter doch durch neue ersetzt werden müßten. Es war mit der Unvernunft nicht auszuhalten.

Sie lief nach Hause und klagte der Frau Actuar unter Thränen, sie sei nicht schuld an der Verschwendung und bezeichnete die weniger kostspieligen Gegenstände, die sie gekauft hatte. Der Frau Actuar standen selbst die Haare zu Berge. Von Jugend auf an Sparsamkeit gewöhnt und meist in Dürftigkeit lebend, konnte sie sich in die neuen Verhältnisse nicht hinein finden, und nur das Vertrauen zu Gatte und Sohn machte, daß sie Alles ruhig geschehen ließ, auch was ihr befremdlich vorkam. Der Trost, den sie dem weinenden Mädchen gab, war: Rudolph wird ja wohl gewußt haben, was er gethan. Aber es bedurfte erst in sein gutes, verständiges und doch schalkhaftes Gesicht zu schauen, um sich selbst über die Verschwendung zu beruhigen.

Rudolph sprang nun nach dem Supernumerar Weißdorn, dem Bräutigam des Mädchens, und da mittlerweile der Vater nach Hause

gekommen, bat er diesen im Stillen, selbst den Schenkungsakt ausüben zu dürfen, wozu dieser gern einwilligte. Er stellte sich also vor das Mädchen hin und sagte: „Liebe Therese, wir beide haben als kleine Kinder mit einander gespielt; und da ich Sie wahrscheinlich nie mehr sehen werde, so möcht' ich Ihnen ein Andenken an jene Zeit und von meiner Person hinterlassen. Wir ziehen morgen von hier fort, ziehen in ein prächtiges Schloß, wohnen wir nichts von dem Hausrath mitnehmen können, weil wir Alles finden. Wir sind genöthigt, hier Alles stehen und liegen zu lassen. Sie sind mit Herrn Weißdorn verlobt. Heirathen Sie und ziehen Sie in unsere Wohnung ein! Ich mache Ihnen den ganzen Haushalt, wie er steht und liegt, zum Hochzeitsgeschenk. Wir haben ihn deshalb noch etwas vervollständigt, und es ist Ihre Schuld, wenn es nicht viel besser geschehen ist. Morgen früh um acht Uhr ziehen wir ab; was Sie alsdann in dieser Behausung finden, ist das Ihrige, und lieb wäre es mir, wenn Sie mit Ihrem Schatz hier weiter wohnen wollten. Vater, die Wohnungsmitthe ist doch für ein Jahr vorausbezahlt?“

„Ja“, sagte der Alte laut; und zu sich selber im Stillen: „Ich will's gleich thun.“

Das Mädchen sah von Einem auf den Andern, denn da Rudolph ihr vorher schon so verdächtig erschienen, glaubte sie, er triebe Scherz. Mit wechselndem Staunen betrachtete sie das zustimmende Nicken der Alten; und als sie nun endlich zu der Ueberzeugung gekommen, es sei wirklich wahr, da fiel sie Rudolph um den Hals und küßte ihn, ohne sich im mindesten vor ihrem Bräutigam und Rudolphs Eltern zu geniren.

Das war dem jungen Manne noch nicht vorgekommen, und er wurde ordentlich verschämt.

Mittlerweile hatte sich die ungeheure Neugierkeit von Bergens Glück wie ein Lauffeuer in der Stadt verbreitet. Einer nach dem Andern kam theilnehmend und glückwünschend herein um seine Neugier zu befriedigen, und man kam endlich darin überein, daß man den Abend noch gemeinschaftlich bei Soder verleben wolle. Therese wollte bei der Frau bleiben und ihr behülflich sein, da ja auch bei dem plötzlichen Losreißen immer noch einige Reisevorbereitungen nöthig waren. Doch ging sie mit ihrem Verlobten erst nach Hause, um ihr Glück

zu verkünden; und ebenso ging der Actuar mit Sohn noch schnell zu Bürgermeister und Pfarrer, welche beide an dem Geschick der Besuchenden herzlich Antheil nahmen.

„Als ich das letzte Mal bei Ihnen war, Herr Bürgermeister, ging ich als ein unglücklicher geschlagener Mann fort, denn die Zukunft meines Sohnes sah ich vernichtet. Er hat sich durch das Unglück nicht lassen aus seiner Carriere hinausdrängen; er hat bei Brod und Wasser gelebt und weiter studirt. Jetzt reißt ihn aber das Glück heraus. Wir würden, auch wenn wir das Stipendium noch genießen, Ihnen heute dafür gedankt haben, denn wir sind mit einem Male sehr reich geworden. Ich freue mich auch um Ihre Willen, Herr Bürgermeister, Ihnen diese Nachricht bringen zu können, denn ich habe Ihnen wohl angesehen, daß Sie mein Unglück mitfühlen.“

„Das weiß Gott!“ sagte dieser. „Diese Amtshandlung ist mir die schwerste gewesen, die mir je obgelegen.“

Bürgermeister wie Pfarrer, da sie ihre Gäste doch nicht aufhalten konnten, versprochen sich auch noch bei Soder einzufinden, um noch ein Stündchen mit ihnen beisammen zu sein.

Im Gasthose aber ging es heute hoch her; außer den gewöhnlichen Gästen sah man Manchen, der im ganzen Jahr nicht hinkam. Sogar der Gerichtsdirektor, der wenig ausging, konnte sich nicht versagen, mit dem Herrn Baron noch ein Stündchen beisammen zu sein. Die übrigen Richter hatten nun auch erfahren, daß der bisherige Actuar ein Studirter sei, und behaupteten, es ihm eigentlich immer angesehen zu haben, die Universitätsbildung lasse sich doch nicht verbergen, sondern schlimmere immer durch.

Nun und nimmer hätte Bergen geglaubt, so viel Freunde zu haben, denen so viel an seinem Gehen und Bleiben gelegen sei. Seine Kollegen indeß bedauerten es wirklich, daß er ging, denn sie betrachteten ihn gewissermaßen als ihren Repräsentanten, als einen, der nöthigenfalls auch einmal für sie eintreten konnte.

Als die Munterkeit und Herzlichkeit auf den Gipfel war, entstand die Frage, ob die Freunde ihre Reise nicht wenigstens um einen Tag aufschieben könnten. Der gedrängte Vater verwies auf den Sohn, nun wurde auf diesen eingestürmt; dieser erklärte indeß, es gehe nicht an und schnitt durch seine Bestimmtheit alle weiteren Bitten ab.

Am anderen Morgen sammelte sich viel Volk, als der Postwagen vor der Thür stand, das geringe Gepäck wurde aufgepackt und die drei Menschen sahen sich nun zum letzten Male in der Hütte an und fielen sich gerührt in die Arme. Ach, sie waren in der Armuth so glücklich gewesen! Besonders der Frau wurde es schwer, von ihrem Rosenstock, ihrem Herde, ihrem Stuhl und von all den einzelnen Dingen zu scheiden. Ja, sie freute sich auch, aber nicht um ihrer selbst willen, sondern nur des Gatten

und Sohnes wegen. Sie war ja so glücklich in seiner Liebe gewesen — nichts hatte ihr gefehlt, nur der Gedanke an die verfehlte Lebenscarriere des Gatten, und daß er thretwegen so viel entbehrt, hatte sie zuweilen traurig gemacht. Jetzt war das Leben ihm wieder gerecht geworden, hatte ihn für seine treue Liebe belohnt. Das war allein ihre Freude, ihr Trost. Und im Vertrauen auf diese starke Liebe ging sie jetzt auch mit ihm in die ihr unbekannt vornehme Welt, vor der ihr eher bangen war, als daß ihr Herz ihr entgegen geschlagen hätte.

Dem Sohne dagegen war ganz anders zu Muth, obgleich ihm seine neue Lebensstellung fast eben so unbekannt war, als der Mutter. Er war allerdings freudig erregt, aber aus seinem ganzen Gebahren ging hervor, als sei ihm gar nicht so etwas Besonderes passiert, wie es doch wirklich der Fall war. Er war freilich vornehm, wie ein geborener Baron, aber doch freundlicher, heiterer, wie bisher.

Der Vater bewegte sich mit ruhiger Würde. Die Schrofheit aus seinem Wesen war gewichen. Dem gemeinen Mann erschien er weniger vornehm, als sonst.

Als der Wagen schon abfuhr, kam noch Mancher hinzugestürzt, der noch gern dem Herrn Baron die Hand zum Abschiede gereicht hätte; nun kam er wenigstens noch zeitig genug, um das ungewöhnliche, ja unerhörte Ereigniß mit den Nachbarn zu besprechen.

### Stehen die Todten auf?

Leiden und Freuden  
Fener Verchwundenen  
Sind die Verbundenen  
Fröhlich gedenkt.

D des Geschickes  
Seltamer Bindung!  
Alte Verbindung!  
Neues Geschent!

Goethe.

Das Wetter begünstigte die Reise der drei glücklichen Menschen, und über die Eltern war eine ruhige Heiterkeit gekommen. Anders jedoch war es mit dem Sohne. Je näher sie dem neuen Bestimmungsorte kamen, desto unruhiger wurde er. Als sie nun in G. angekommen und im ersten Gasthose abgestiegen waren, machte er mit fieberhafter Hast, aber sorgfältig Toilette, ergriff seinen Hut und sagte etwas feterlich: „Liebe Eltern, ich führe hier das Commando — hernach will ich wieder Euer gehorjamer Sohn sein. Du, liebe Mutter, ziehe Dein schönstes Kleid an und lege auch den Perlen-schmuck an.“ Ich komme bald wieder, um Euch abzuholen.“ Damit war er zur Thür hinaus und slog die Treppe hinab, daß sein natürliches Gelock ihm um den Kopf slog. Er eilte geraden Weges nach dem Hause seines Gönners. In der Nähe desselben drückte er sich aber doch

an die Seite der Straße, um nicht vorher gesehen zu werden. In dem Hausflur stieß er auf Baleska. Er stürzte auf sie zu und ergriff ihre beiden Hände. „Baleska, liebe Baleska!“ rief er, ohne das Erröthen des Mädchens zu beachten, „ich bring' eine große Freude. Sie müssen sich mit mir in ein Complot einlassen. — Aber still!“ setzte er leise hinzu: „wo ist Ihr Vater?“

„Er ist ausgegangen, wie ich vermute.“

„Und Ihre Mutter?“

„Da in dem Zimmer.“

„So führen Sie mich zu ihr!“ rief er, und sie bei der Hand haltend, schritt er schon auf die bezeichnete Thür zu. Auch auf die Frau stürzte er zu und küßte fast leidenschaftlich ihre Hände. „Liebe gnädige Frau!“ rief er; „verzeihen Sie mein Ungeflüm! aber ich weiß mich nicht zu lassen vor Freude. Ich bin im Besitz eines großen Geheimnisses, was ich heut' enthüllen will. Denken Sie sich! mein Vater ist der todtgeglaubte und noch immer betrauerte Jugendfreund Ihres Herrn Gemahls. Seit ich das weiß, kann ich nicht schlafen vor Freude. Auch meine Mutter kennt Herrn Jung sehr genau von Heidelberg her. Die wird sich auch nicht weigern freuen. Ich habe nun beide Eltern mitgebracht und heute soll die Erkennungsszene vor sich gehen. Sie erlauben, gnädige Frau, daß ich sie hierher führe und Ihnen vorstelle. Meinem Vater werd' ich sagen, ich führe ihn zu einem Herrn Alt, in dessen Hause ich viel Gutes genossen. Seien Sie mir behilflich, gnädige Frau!“ — Und dabei küßte er wieder ihre Hände in einer Weise, daß wäre die Dame eine altjungferliche Tante gewesen, dieser die Neffenliebe sehr verdächtig vorgekommen wäre.

„Kommen Sie jetzt nur zu etwas mehr Ruhe, lieber Bergen!“ sagte Frau Jung, „und lassen Sie uns überlegen, wie wir's am besten einrichten.“

Sie ließ nun zunächst den Buchhalter rufen und bat ihn, auf die Ankunft ihres Mannes achten zu lassen, dann ihn ins Geschäftslokal zu ziehen, und da so lange festzuhalten, bis er abgerufen würde.

„Bringen Sie jetzt so bald als möglich Ihre lieben Eltern her! Ich werde mich freuen, sie kennen zu lernen!“ sagte sie zu Rudolph.

„Fräulein Baleska,“ sagte dieser beim Abgehen, „Sie müssen auch dabei sein.“

„Gewiß!“ dachte sie, wenn sie auch nicht Zeit hatte zu antworten. Es that ihr ungemein wohl, für ihn auch einmal da zu sein.

Aufrichtig gesagt, die Scene war nicht nach dem Geschmack der gnädigen Frau gewesen. Sie hatte dem jungen Menschen immer sehr wohl gewollt, und hatte sich auch gefreut, ihn wiederzusehen, aber er war doch gar zu familiär aufgetreten — und es ist ja wahr. Die freundliche Stimmung war mit ihm durchgegangen. Vielleicht hatte sie das Alles ganz in der Ordnung gefunden, wenn sie auch von dem Glücksumschwunge der Familie gewußt hätte. Sie

gab indeß dem Gefühl nicht weiter Raum, sondern beschäftigte sich mit der wunderbaren Geschichte, daß der zwanzig Jahre lang betrauerte lebendig geworden, und wie ihr innig geliebter Gatte sich freuen werde. — „Die Leute sind freilich arm,“ dachte sie, „aber sie müssen doch sehr brav sein; und in dem jungen Menschen hat immer ein Stück Baron gesteckt.“

„Also eine Frau Baronin werde ich heute bewirthen,“ fuhr sie fort. „Ich würde doch etwas in Verlegenheit sein, wenn sie nicht zugleich eine Frau Actuar wäre.“ — Schließlich nahm sie sich vor, die Leute freundlich zu empfangen, schon um ihres geliebten Mannes willen, welcher noch immer mit einer fast schwärmerischen Liebe an dem Freunde hing.

Sie traf schnell noch einige Vorkkehrungen im Haushalt, musterte ihre Person vor dem Spiegel und saß nun mit Baleska erwartungsvoll in dem Empfangszimmer.

Als der junge Mann im Gasthose den Eltern enthielt war, sagte die Frau: „Das ist doch nicht möglich, daß ich mein neues Kleid anziehe und gar den Perlenschmuck anlege.“

„Mir kommt die ganze Reise etwas sonderbar vor,“ sagte der Vater. „Aber wir sind's dem Rudolph schuldig, uns ganz nach seinem Willen zu richten. Möge es auch eine Jugendeitelkeit sein — für all die Freude, die er uns gemacht hat, können wir ihm immerhin auch eine bereiten. Also bleibt heute nichts anderes übrig, als ihm zu gehorchen. Morgen gehorcht er uns. Ach Frau, wir haben einen braven Sohn.“

„Mein Gott,“ sagte sie, „Rudolph versteht das nicht. Da muß ich ja von Grund auf mich anziehen, da brauch' ich dienende Hände.“

„Daran soll es der Frau Baronin von Bergen nicht fehlen,“ sagte der Mann, läutete und befahl eine Kammerjungfer. „Da ich hier nun übrig bin,“ fuhr er fort, „werd' ich in's Gastzimmer gehen. Daß mich rufen, wenn Du mich brauchst. Meine Toilette bedarf nur weniger Minuten.“

(Fortsetzung folgt.)

## Wannigfaltiges.

— Eine That ungaublicher Rohheit wird aus Troppau gemeldet: Dem in Thyra (Schlesien) ansässigen Arbeiter Kaizer war letzter Tage dessen 18jähriger Sohn gestorben. Da der Vater zufällig einen alten Sarg vorrätig hatte, der seit Jahren auf dem Boden gelegen hatte, so wollte er die Leiche in denselben betten. Es zeigte sich indeß, daß der Sarg für den groß gewachsenen Sohn um ein Erkleckliches zu kurz war. Um nun diesem Uebelstande abzuwehren, hieb der Alte einfach mittels eines Beiles beide Füße der Leiche ab, worauf er diese in den Sarg legte. Gelegentlich der Todtenschau

wurde die rohe That entdeckt und die Staatsanwaltschaft verständigt, die gegen Kaiser die Anklage wegen Beichenschändung erhob.

— Ein heiteres Geschiehtchen von der postalischen Fündigkeit macht jetzt in Berliner Anwaltskreisen die Runde. An einen dieser Herren, einen Justizrath, der in der Behrenstraße wohnt, war von außerhalb ein Brief gerichtet worden, welcher die richtige Aufschrift: „Herrn Rechtsanwält Justizrath \*\* Behrenstraße 3“, trug. In der Eile der Abfertigung verlas sich der betreffende Postbeamte und dirigierte die Sendung nach Lehrterstraße 3. In der Lehrterstraße 3 befindet sich aber die königliche Strafanstalt, das sog. Zellengefängniß, und als die Befiellung dort vergeblich versucht worden war, wurde der Brief mit dem anmuthigen Vermerk versehen: „Hier nicht zu ermitteln, vielleicht in Blößensee.“ Natürlich war auch in dem Strafgefängniß dieses Namens der Brief nicht anzubringen, der durch die nachträgliche Fündigkeit eines Stephanjüngers schließlich doch noch nach der Behrenstraße in die Hände des richtigen Adressaten gelangt ist.

— Eine Reiterstatue des General Grant wurde am letzten Mittwoch in Chicago enthüllt. Der Feierlichkeit wohnten große Mengen Volkes unter lautem Enthusiasmus bei. Militär und Bürger zogen nach der Enthüllung an dem Denkmal vorüber. Der Tag wurde als ein allgemeiner Festtag gefeiert.

— Der Säugling auf dem Bicycle. Die Kirche St. Augustin in Algier war am Sonntag der Schauplatz einer, man darf wohl sagen, noch nicht dagewesenen Scene. Vom Kirchturme verkündete die Uhr gerade die zehnte Vormittagsstunde, als plötzlich aus einer Seitengasse eine etwa hundert Paare zählende Gesellschaft von Bicycleisten einhergefahren kam und der Kirche zusteuerte. Die Paare, jedes aus einem Herrn und einer Dame bestehend, trugen Feitkleidung und Blumensträußchen und theilten sich in zwei Gruppen, zwischen denen auf einem gemeinsamen, blumenbekränzten Zweirad ein Herr im Frack und eine Dame in elegantester Toilette fuhren. Am vordern Theile des Bicycles war eine allerliebste Miniatur-Wiege befestigt, in welcher das jüngstgeborene Kind dieses Paares — ein Säugling — zur Taufe in die Kirche geführt wurde. Vor der Pforte des Gotteshauses bildeten die beiden Gruppen Spalter und an ihnen vorbei rollte das elterliche Paar mit dem Kinde in das Portal der Sakristei. Die Bicycleisten, welche ihre Zweiräder vor der Kirche posirt hatten, stellten sich rechts und links vor dem Taufbecken auf und wohnten dem Taufakte bei. Hierauf wurde die Wiege wieder hinausgeführt, die Paare bestiegen ihre Räder und eskortirten in derselben Ordnung, wie sie gekommen waren, den Säugling auf dem Bicycle wieder nach Hause. Das Publikum in den Straßen alkamirte die Bicycle-Taufgesellschaft in lebhaftester Weise und warf den Paaren Blumensträußchen zu.

— Aus Chicago wird berichtet, daß das großartigste Baumert der dortigen Weltausstellung, nach den vor Kurzem fertiggestellten Entwürfen zu urtheilen, der Elektrizitätspalast werden soll. Das Gebäude soll einem länglichen Kirchenschiffe gleichen, das in der Mitte von einem länglichen Querschiffe durchschnitten wird. Das erste Stockwerk setzt sich aus einer Anzahl geräumiger und prachtvoll ausgestatteter Galerien zusammen, die untereinander durch zwei kühn geschwungene Hängebrücken verbunden werden. Den Aufstieg zu den Gallerien vermitteln große Wendeltreppen. In der Mitte jeder der vier Seiten des Gebäudes befindet sich ein Vorbau, welcher den Eingang zu dem Palaste darstellt. Während die Pavillons an der Nord- und West- und Ostseite in Form eines Achtecks gebaut sind und von je zwei schönen Thürmchen flankirt werden, ist der südliche Vorbau halbkreisförmig gebaut und wird von einer auf prachtvollem Piedestal stehenden Bildsäule Franklin's überragt. An jeder der vier Ecken des Palastes erhebt sich gleichfalls je ein Pavillon mit spitz zulaufendem Thurme, und zwischen diesem Thurme und dem in der Mitte befindlichen Pavillon breitet sich eine mit einem Helmdache überdeckte Halle aus. 50 Flaggen tragende Mastbäume und Bogenlampen von wahrhaft seenhafter Leuchtkraft vervollständigen den Gesamteindruck des Gebäudes. Von den Wundern, die dieser Palast bergen wird, kann man sich kaum eine Vorstellung machen. Elektrische Leuchttürme von ungeheurer Größe, Motoren von fabelhafter Kraft und in fast unbegrenzter Mannigfaltigkeit, magneto- und dynamo- elektrische Maschinen, von denen Lichtfluthen ausströmen, die das ganze Gebäude in ein Strahlenmeer tauchen werden, — kurz die größten Wunderwerke der Elektrizität werden hier an einem Orte vereinigt sein. Auf der Schifffahrtsausstellung zu London konnte man eine von der Admiralität ausgestellte übergroße elektrische Lampe bewundern, die 56 Meter über dem Erdboden auf einem Leuchtturmmodell stand und eine Leuchtkraft von 5 Millionen Kerzen hatte. Diese Wunderlampe soll durch die elektrischen Lampen der Chicagoer Ausstellung noch bei weitem übertroffen werden.

## Heiteres.

\* [Er weiß sich zu helfen.] Professor (der erfahren will, ob der Kandidat weiß, welche Paragraphe des Reichsstrafgesetzbuches von der Körperverletzung handeln): „Wo werden Sie im Strafgesetzbuche nachschlagen, wenn Sie über Körperverletzung nachlesen wollen?“ Kandidat: „Im Register.“



# Extra-Beilage zur Ostpreussischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaarz in Elbing.)

## 2. Ziehung der 3. Klasse 185. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 13. Oktober 1891, Vormittags.  
Nur die Gewinne über 155 Mark sind den betreffenden Nummern  
in Parenthese beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

74 76 145 83 249 350 410 947 64 1014 [300] 43 57 123 87 440 549  
767 811 67 [200] 947 2007 [200] 12 41 145 233 571 96 619 46 [300] 79  
825 3089 177 213 478 569 676 [200] 951 4233 84 86 425 640 51 703  
28 874 949 5068 153 208 28 339 455 82 540 59 684 84 752 874 913 17  
6084 158 257 435 89 640 79 702 805 28 32 53 60 911 7046 50 97 164  
92 232 38 61 89 412 [200] 78 644 775 85 919 9035 55 110 14 28 49 57  
278 384 419 82 85 605 [300] 42 715 25 68 919 9020 116 242 98 329 62  
70 557 671 853 954 71

10104 42 516 79 633 56 [200] 78 842 59 11088 153 403 515 654  
774 896 [200] 12022 50 98 107 9 260 325 81 448 565 73 88 649 700  
810 906 36 13357 67 506 24 58 643 814 14012 47 49 131 524 71 752  
878 99 15019 68 80 94 99 277 351 54 461 661 [600] 16122 95 226 57  
70 93 400 9 93 586 657 750 [200] 64 849 77 17494 95 694 37 704  
808 47 905 83 18073 140 237 92 308 39 54 547 631 42 84 89 787 866  
71 19002 137 43 49 250 315 673 93 856 96 978

20180 322 769 811 21004 22 74 247 450 64 508 708 [300] 955 74  
22063 75 113 244 486 553 83 772 835 37 47 988 93 23207 25 79 82  
303 39 451 96 507 740 89 2170 299 308 24 46 81 93 470 519 630 77  
863 904 44 61 25101 34 52 99 460 526 720 69 802 99 26165 97 544  
635 45 91 873 27042 144 57 63 86 88 300 457 84 501 [200] 613 [500]  
65 764 814 964 28031 129 57 207 14 59 92 336 401 5 9 34 678 712 25  
[200] 859 20198 233 532 680 737 58 879 88 936

30237 350 432 534 621 706 93 84 866 956 31126 216 59 88 320  
472 716 51 32083 135 408 507 764 33089 94 421 521 689 846 902  
35 34051 58 120 64 73 90 253 307 36 403 32 649 715 86 35016 41  
246 319 39 72 530 55 624 67 805 36 36095 155 250 327 75 79 87 61  
717 851 79 927 37055 259 377 471 87 566 639 52 795 862 76 988 38123  
87 234 598 710 35 [200] 46 78 947 87 89 39049 85 199 417 556 89 997

40045 222 51 336 57 420 33 90 534 740 834 41006 221 61 62 97  
396 576 620 730 987 42123 210 490 579 847 919 43075 93 104 28 34  
285 368 567 89 [300] 632 [200] 863 96 906 14 37 44006 13 66 78 83  
333 574 96 646 795 45298 326 574 644 81 715 902 46226 48 84 430  
36 115000 [200] 729 46 47 929 47389 431 92 682 745 833 909 98 48037  
265 15001 69 406 72 526 820 49205 364 72 717 20 38 969

50357 403 53 668 51092 135 216 84 559 777 52098 227 53 518  
45020 [200] 713 34 812 31 95 53193 294 361 642 711 801 70 924 47 59  
54200 34 [200] 155 398 412 98 539 638 56 59 726 96 55179 208 40  
311 567 673 721 870 74 56129 207 22 43 734 50 843 979 57085 161  
207 44 437 543 633 781 844 [500] 94 908 37 53 65 58020 21 22 82 95  
145 283 320 49 526 849 975 59165 79 292 397 413 678 838

60154 84 90 468 540 658 702 36 905 13 61110 90 234 445 542  
931 89 [200] 68016 27 154 64 99 316 79 654 761 855 976 63103 259  
326 552 630 64 56 40488 118 19 50 67 742 552 65 632 76 705 891  
919 65138 58 88 [200] 348 52 4003 575 788 862 977 66007 129 82  
390 789 860 908 [300] 67066 196 408 60 70 561 604 32 746 85054  
75 237 393 424 92 539 96 650 718 950 69003 56 133 58 70 210 72 406  
37 541 75 650 59 827 77 926 48

70101 50 93 216 33 312 96 480 71071 92 149 220 38 423 616 24  
47 71 [200] 92 702 998 72356 589 90 792 861 90 993 73057 103 68 221  
34 515 88 617 83 741 807 30 70 80 937 56 74117 224 44 331 85 92 406  
503 41 49 748 804 924 37 70 75183 274 95 310 538 76 760 84 939  
[200] 76225 33 53 [200] 344 52 446 58 72 712 81 77019 84 116 56 200  
50 379 88 617 749 [200] 78119 395 476 820 75 79 79018 [200] 42 276  
412 50 780 849 60

80017 34 140 229 38 72 452 96 720 88 831 947 31220 60 84 89  
356 440 60 583 676 717 51 842 984 90 95 82028 279 [300] 728 819  
960 [200] 83173 421 87 528 52 81 805 79 84 88 994 84233 352 456  
698 758 96 845 [200] 43 69 902 85014 149 307 11 56 65 75 415 78 564  
719 86016 136 45 250 306 89 429 90 523 608 16 84 702 932 87065  
156 [200] 65 98 256 395 462 [200] 69 97 521 97 702 43 49 908 88067  
86 324 409 32 539 804 [200] 25 59205 [200] 12 362 88 451 606 29 702  
49 [300] 826 33 94 943 51 [300] 63  
90142 269 [300] 318 419 [300] 65 622 53 733 874 293 53 91052  
117 53 277 81 341 81 453 672 680 756 92160 77 243 53 60 350 637

716 34 46 74 831 904 16 29 69 93004 64 226 75 321 457 92 504 717  
54 94 876 957 94079 116 257 327 825 58 95140 63 308 91 575 77  
887 [200] 90 96005 137 655 97 761 842 97015 291 445 64 762 876  
3001 58 98200 27 369 83 404 10 57 82 95 533 609 762 838 967 99025  
127 212 20 345 409 539 80 609 803

100058 60 183 87 218 300 29 64 470 544 653 82 896 915 30 54 75  
101252 320 21 465 511 14 21 30 45 621 829 968 102028 29 116 98  
324 33 43 44 414 90 518 81 619 76 717 21 53 838 927 [200] 45 103393 460  
501 5 792 104145 54 279 340 482 89 505 [200] 632 66 81 769 808 951  
105238 415 670 86 739 871 929 38 78 93 106014 268 88 378 90 500  
21 84 619 743 943 72 95 [500] 107028 367 76 [200] 455 980 108065  
138 40 74 806 416 815 57 980 109055 244 891 422 [300] 47 531 964

110016 123 241 93 332 483 551 64 68 837 916 111084 105 [300]  
342 85 97 523 679 80 749 76 944 112070 140 228 321 686 723 46 72  
998 113024 36 190 514 697 771 114058 131 73 98 [300] 260 350 421  
772 802 50 66 86 983 115351 510 642 [200] 43 57 800 37 926 116131  
76 276 411 506 29 712 98 [300] 811 930 117004 31 81 139 200 25 559  
678 826 41 90 118040 153 57 218 [200] 401 9 586 857 965 119019  
131 324 97 566

120012 [200] 234 346 479 524 612 24 90 782 983 92 95 121180  
86 295 537 679 880 [500] 122130 232 39 370 80 96 459 77 826 90 913  
83 123053 68 219 96 450 649 820 83 124137 259 341 428 579 [200]  
694 736 877 81 932 44 125060 99 120 46 251 82 313 61 434 500 21 24  
602 [200] 726 28 54 [100000] 826 31 51 126001 104 207 301 35 54  
643 69 826 [300] 67 931 54 127017 85 146 66 294 385 434 70 506 23  
624 52 93 128192 328 481 631 80 757 129054 279 80 365 424 565  
644 700 6

130070 133 485 557 82 718 890 951 95 131063 65 114 530 631 69  
773 [300] 803 920 68 88 132000 252 53 474 541 701 865 133043 150  
229 61 466 502 649 727 28 37 989 95 131314 64 71 243 512 606 [200]  
16 746 817 42 46 939 135045 308 445 944 76 136010 87 136 63 81  
434 560 90 62 628 61 734 816 920 20 60 71 137042 134 36 210 29  
377 87 400 69 607 58 724 34 74 922 53 138103 12 18 27 214 520 82  
91 [300] 621 94 750 925 90 139015 83 116 63 [300 000] 229 90 349  
510 697 740 86 819 43 60 903

140395 430 609 56 726 33 77 800 16 141131 52 265 313 36 436  
37 60 92 331 707 35 46 875 904 47 71 142103 57 296 351 446 776 855  
143198 480 81 506 76 604 754 826 99 111 61 72 144001 148 74 251  
74 525 56 621 145140 253 397 415 666 69 714 27 844 146043 270  
368 528 622 800 147217 371 535 735 833 902 148439 56 616 66 79  
811 926 149008 88 125 50 67 96 256 337 41 72 507 38 757 861 950  
56 93

150048 185 91 217 43 [200] 333 52 449 532 94 675 898 151071  
115 27 229 42 329 462 85 552 606 795 828 152675 742 56 84 833 88  
45 920 21 153008 43 189 273 370 659 705 7 13 840 154076 155 293  
94 315 84 97 471 699 768 844 155025 298 342 74 485 506 74 633 774  
835 85 994 156203 321 443 50 56 [200] 570 700 59 810 92 157063  
77 230 62 68 71 98 368 620 915 47 48 [300] 158003 26 60 67 95 139  
223 385 430 72 596 683 754 92 821 70 159048 292 338 55 471 533  
731 879 83 953 60 73

160104 23 322 71 410 36 507 22 609 [200] 706 880 913 67 161060  
73 115 250 69 74 301 547 652 820 70 917 49 92 162000 58 66 290 316  
92 429 48 60 667 83 611 24 835 163076 348 59 94 [200] 444 512 801  
935 164039 166 [200] 222 403 520 67 609 32 51 800 165048 74 138  
422 516 739 [200] 63 975 166034 109 98 322 441 45 [200] 637 724 46  
95 167057 257 516 96 676 727 843 990 168035 89 183 250 70 304  
21 411 549 695 770 [300] 873 904 169191 308 644 45 46 772 885

170086 160 339 442 523 38 40 664 752 929 66 171050 69 239  
512 66 626 44 706 862 927 172073 81 177 388 445 500 851 [200] 77  
902 173192 210 378 412 32 746 895 99 [200] 174018 213 214 [200]  
64 625 724 29 65 822 999 175026 42 104 94 215 670 90 900 176123  
45 77 433 530 82 633 37 724 28 67 920 46 177080 219 51 416 549 74  
82 675 755 60 839 952 178061 185 316 31 449 560 99 691 [300] 775  
828 51 940 179028 103 72 272 89 361 556 61 656 820 900

180015 35 173 85 217 93 561 614 59 97 787 823 974 181007 34  
107 90 93 787 844 83 182059 80 316 438 74 603 29 75 758 802 80  
183075 [300] 465 618 53 59 742 [1500] 56 896 910 36 184023 116  
396 772 859 913 64 68 185107 57 206 38 301 4 424 534 807 186128  
220 85 445 522 647 890 187060 100 55 309 581 99 697 727 34 86  
188123 247 440 531 617 22 34 82 705 [200] 72 189042 117 62 301  
34 47 473 80 87 539 81 612 83 94 762 65 917 96

# 2. Ziehung der 3. Klasse 185. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 13. Oktober 1891, Nachmittags.

Nur die Gewinne über 155 Mark sind den betreffenden Nummern in Barentheile beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

172 231 69 348 493 94 561 71 664 896 1127 237 478 530 31 829 62  
92 921 22 2058 150 80 250 300 13 661 907 42 48 63 65 3021 91 297  
308 11 459 97 700 42 934 4050 210 45 56 360 487 88 604 61 85 745  
819 915 30 [5000] 31 5000 54 170 180 [5000] 81 241 87 649 [2000] 714 83  
974 6001 79 149 78 518 629 798 927 7005 96 142 [2000] 205 370 480  
571 89 [2000] 605 14 798 93 [5000] 8008 49 99 168 216 26 397 442 89 570  
625 92 717 90 9027 133 289 414 519 55 88 630 759 903  
10008 73 101 231 392 561 755 69 807 11009 238 349 545 685 721  
961 12277 93 323 484 516 625 47 53 751 984 18010 53 225 317 417  
52 79 85 88 95 543 72 98 665 746 71 813 59 910 15 14163 224 389 413  
520 62 736 89 802 25 46 98 924 62 71 76 15031 297 804 50 66 447  
76 [5000] 533 772 996 16199 303 435 699 801 47 906 17292 320 403  
91 97 540 42 [2000] 605 887 662 18017 111 486 88 568 76 634 821 946  
52 69 19021 117 92 217 444 919 797 831  
20073 123 44 201 381 84 474 588 801 926 67 21358 82 535 621  
792 804 22006 56 [3000] 143 65 91 454 67 652 71 786 23015 [5000] 203  
12 45 510 22 [2000] 42 [2000] 642 753 808 951 24033 335 495 664 807  
32 25032 226 414 610 34 763 829 975 26177 89 211 331 57 86 468  
588 652 739 42 68 94 846 916 27088 90 114 81 272 377 443 70 777  
86 826 98 25058 169 374 104 28 [2000] 532 98 731 29034 44 241 316  
28 73 495 603 830 89 956 68  
30110 97 365 581 689 962 64 31130 50 68 324 516 59 [5000] 643  
79 785 845 905 52 32002 33 71 102 226 44 334 455 87 606 76 763 904  
23006 21 211 64 343 530 777 862 34080 125 30 457 652 65 95 35009  
20 68 166 71 405 85 534 70 693 702 932 85 30138 85 95 535 634 47  
723 57 64 896 923 37072 108 [2000] 68 290 434 43 626 732 81 808 72  
983 38196 276 654 875 918 62 39056 105 92 308 53 487 662 834 916  
40042 116 79 224 495 601 10 19 728 41016 496 622 874 928 42250  
63 369 77 545 95 509 68 946 69 43103 22 82 459 579 607 30 718 931  
32 44093 238 74 320 32 24 44 53 472 593 613 34 758 934 53 83 45232  
386 [2000] 472 731 863 46083 [5000] 88 173 440 57 524 59 931 47012  
54 81 350 404 643 965 40049 165 389 427 631 [2000] 49075 95 156 71  
236 [3000] 416 632 [2000] 798 958  
50015 97 232 4 0 94 558 61 633 730 40 96 816 927 151052 114 [2000]  
52 730 919 51 64 [2000] 52048 70 [2000] 75 232 83 91 [2000] 429 68 95  
853 977 53039 92 149 [3000] 67 [3000] 216 522 [3000] 30 94 800 54238  
304 30 92 443 90 643 55027 39 144 269 536 671 90 92 839 56015  
174 889 413 34 504 71 766 57117 26 86 398 416 94 545 58006 41 68  
294 97 545 633 77 80 743 881 971 59075 118 208 354 667 73 764 800  
34 65 [2000] 84 977  
60328 63 412 623 724 39 825 33 932 61056 116 486 377 956  
62074 93 189 235 436 604 61 758 80 917 26 89 63125 323 80 532 84  
90 613 59 787 893 952 64026 62 261 340 83 442 87 [3000] 533 636 744  
53 806 973 90 65149 99 411 15 918 66064 65 166 88 89 296 313 425  
503 610 88 750 842 67008 108 22 38 75 275 477 510 608 83 903  
68087 179 99 239 464 66 409 53 931 69025 190 354 56 78 408 547  
710 850 959 74  
70038 87 145 268 99 861 95 550 64 618 46 760 74 853 995 71038  
264 333 501 610 69 767 [5000] 72 72018 23 235 70 98 475 79 597 689  
768 93 859 73193 291 [2000] 309 24 31 98 462 832 908 30 42 71 74016  
205 332 78 505 38 77 666 75009 63 437 80 637 64 785 822 968 76003  
13 72 114 202 373 549 63 645 838 68 94 77066 135 36 224 82 414 715  
839 904 75005 [2000] 44 222 63 73 385 519 736 229 900 46 79 97  
79026 72 87 184 289 393 655  
80065 90 157 315 57 454 65 98 528 629 91 746 929 81007 91 225  
56 308 421 695 838 77 933 82001 215 357 82 437 528 86 602 78 762  
813 26 45 929 63 83070 68 117 209 958 489 627 925 85 84011 46  
287 385 442 59 89 575 816 85067 [2000] 138 57 61 [5000] 432 503 35 96  
611 46 985 86000 100 353 90 442 671 735 94 842 916 55 87098 162  
266 75 429 58 544 764 832 836 44 50 88018 122 438 575 800 5 33 94  
975 89090 114 298 567 662 81 64 75 981  
90029 273 96 393 421 546 643 720 [5000] 921 82 81017 33 107  
217 33 427 533 62 89 768 839 935 92015 105 6 76 295 31 46 453 91  
546 66 683 724 40 93031 243 303 [2000] 410 793 84 72 [3000] 909  
94105 233 46 56 314 540 [2000] 81 778 94 940 55 95102 262 64 67 386

420 74 550 84 641 875 96040 113 229 [2000] 309 505 733 84 97033  
77 262 344 70 612 717 89 97 846 916 20 95032 34 325 27 [2000] 32 71  
441 [2000] 520 692 790 91 857 99017 82 167 331 718 815 56 905  
100097 546 81 697 842 68 101166 348 485 559 673 717 102025  
41 61 238 322 578 [3000] 654 82 729 56 63 99 896 97 103018 31 72  
219 96 521 696 [3000] 748 80 859 104053 162 [2000] 206 65 537 605 60  
718 32 835 60 926 43 103551 [10 000] 70 656 69 76 723 52 820 60  
106013 27 399 459 [2000] 506 14 682 79 818 107024 65 102 3 73 301  
448 97 562 625 64 95 729 75 967 108173 91 451 [3000] 59 607 10 738  
842 960 [2000] 90 109111 394 407 21 56 639 78 87 761 73 91 840 86 937  
43 67 79 85  
110086 174 535 628 57 92 754 800 93 111035 47 137 50 226 76  
331 36 481 511 698 768 927 77 112095 173 243 67 472 703 47 [5000]  
841 974 75 113455 554 93 748 867 90 [2000] 957 114002 92 [2000]  
147 801 15 27 48 80 99 428 606 756 86 882 900 37 115076 177 507  
654 807 22 53 900 116022 125 237 72 326 418 43 67 71 99 560 91 611  
756 805 22 910 117096 193 325 651 770 814 31 42 89 965 118006  
35 462 643 49 758 67 833 59 119107 36 282 98 316 513 96 605  
340 65 912  
120029 278 93 98 [5000] 302 62 450 625 33 65 756 84 50 65 93 933  
121041 126 237 356 57 473 640 794 827 991 122253 56 80 394 [2000]  
560 711 844 123322 34 402 45 566 92 661 734 124023 147 52 59 210  
51 89 331 65 456 87 567 700 880 [2000] 86 927 72 125117 216 427 515  
17 642 74 81 715 76 862 80 87 120054 118 86 [2000] 212 317 53 585  
676 804 30 127032 84 164 212 623 70 738 94 860 65 89 128079 83  
274 381 418 28 612 745 47 944 74 129092 180 449 633 753 62 862  
130009 46 145 48 280 95 332 61 437 635 742 61 77 945 86 131004  
12 27 150 96 234 363 820 98 132014 117 228 323 513 785 871 76 902  
23 133432 87 618 37 134071 98 406 92 517 76 98 667 81 751 869  
912 95 135025 154 273 74 [2000] 99 349 74 555 76 784 875 914 15  
136070 153 365 [3000] 600 53 969 137052 103 22 75 83 223 51 [2000]  
67 386 514 83 969 138002 41 58 312 72 614 39 85 747 947 139035  
66 124 37 237 316 588 609 739 873 926  
140145 224 390 642 832 98 904 141033 122 28 291 459 616 713  
66 849 142140 259 420 33 521 635 994 143033 [2000] 43 197 203  
[2000] 34 377 405 567 657 939 144065 128 64 232 345 725 69 80 908  
17 145159 218 505 701 3 17 22 69 894 932 146051 158 844 87  
147138 76 221 30 329 89 428 33 569 734 821 37 58 90 923 84  
148032 78 157 201 73 322 448 528 39 698 732 814 88 920 149023  
146 90 221 93 380 810 44 905 24 85  
150101 88 215 [3000] 52 [2000] 80 424 92500 42 611 13 715 847 943  
59 78 151017 108 38 56 444 506 643 719 80 [2000] 947 87 152017  
306 19 51 62 93 578 692 716 831 60 950 153015 139 217 323 541 54  
94 608 68 77 771 154022 80 201 402 3 536 77 [15000] 611 780 940  
155037 132 222 305 406 58 68 74 500 82 753 68 95 848 72 [2000] 93  
966 156042 57 145 [2000] 61 75 83 200 66 319 64 449 57 508 602 841  
51 58 157392 479 544 635 827 50 919 50 159122 310 80 621 48 54  
[3000] 779 [2000] 95 902 15 50 95 159097 123 42 217 43 54 90 445 911  
30 64  
160089 514 72 88 633 79 732 54 842 50 [2000] 69 71 161089 189  
95 258 340 564 87 97 639 67 [2000] 95 798 [2000] 840 46 985 162001  
42 [2000] 61 108 272 82 330 652 75 601 63 856 906 103127 42 76  
220 44 371 79 527 65 [2000] 695 753 77 825 104102 240 373 88 627 31  
727 890 165041 46 168 71 77 367 [3000] 526 823 [3000] 931 166119  
237 49 54 333 58 431 33 [5000] 538 730 813 36 83 167025 246 349 71  
587 790 948 168012 570 628 86 92 97 723 825 915 169012 129 236  
592 653 75 860 70 903 47  
170005 84 90 229 313 439 793 827 943 171098 163 76 299 419  
92 526 68 651 707 78 921 28 52 172028 40 120 56 271 95 96 525 37  
38 61 677 969 94 173111 25 216 352 54 456 71 550 88 640 908 174050  
132 39 95 216 32 40 [2000] 92 355 574 658 63 75 772 88 929 968 87  
175004 160 68 233 565 94 729 176028 154 309 79 457 61 505 870 994  
177203 [2000] 64 69 81 454 512 619 44 65 714 810 999 178131 244 75  
639 60 827 906 90 179030 64 66 90 313 82 839 994  
180022 113 18 48 242 79 329 889 181032 64 214 86 422 41 72  
518 610 75 749 861 64 936 182016 [2000] 64 74 122 256 78 [2000] 454  
80 501 49 63 70 938 182205 22 430 539 84 676 753 184011 108 327  
437 [2000] 97 532 61 669 710 838 950 185146 315 558 934 514 184040  
108 27 37 215 [3000] 349 53 66 69 435 74 569 615 710 11 826 84 957  
187036 90 161 92 383 473 95 514 34 666 732 853 55 77 944 188408  
625 72 845 94 189063 94 138 295 322 505 92 672 700 22 36 90 844